



VOLKER GALLÉ

Die Nibelungen in Worms und die Identitätsdebatte der Deutschen im 21. Jahrhundert

Debatten um deutsche Identität werden nicht erst seit der Bundestagswahl 2017 geführt oder seit Thilo Sarrazins Buch *Deutschland schafft sich ab* von 2010 oder seit der von Friedrich Merz, damals Fraktionsvorsitzender der CDU im Bundestag, angestoßenen Leitkulturdebatte im Jahr 2000. Dieter Borchmeyer hat in seinem 2017 erschienenen Buch *Was ist deutsch? Die Suche einer Nation nach sich selbst* auf über tausend Seiten facettenreich konstatiert, dass sich kein Volk der Geschichte so unaufhörlich mit der eigenen Identität beschäftigt habe wie das deutsche, insbesondere ab dem 18. Jahrhundert. Dabei schwanke diese Debatte extrem zwischen einem kosmopolitischen und einem nationalistischen Pol.¹

Parallel dazu verlief die Wiederentdeckung des *Nibelungenliedes* für die Gegenwart seit 1755. Und es herrscht kein Zweifel, dass in diesem Prozess ausgewählte Narrative des hochmittelalterlichen Stoffs in den Identitätserzählungen des Deutschen wie des Wormsischen genutzt wurden. Die Verknüpfungen fanden allerdings nicht immer an den gleichen Stellen, nicht immer unter den gleichen politischen Vorzeichen und nicht immer in der gleichen Intensität statt. Auch die Nibelungenerzählungen der jüngsten Gegenwart sind dabei nicht nur große Erzählungen menschlicher Urszenen oder auch klassischer Konflikte feudaler Kultur, sie entfalten ihre nach wie vor faszinierenden Deutungen immer auch auf dem Hintergrund des jeweiligen Zeitgeistes. Mit der Gründung der Nibelungenliedgesellschaft 1998, der Eröffnung des Nibelungenmuseums 2001 und der ersten Neuinszenierung von Moritz Rinkes Bearbeitung für die

¹ Dieter BORCHMEYER: *Was ist deutsch? – Die Suche einer Nation nach sich selbst*, Berlin 2017, S. 13.

Nibelungenfestspiele 2002 hat die Stadt Worms nachhaltig an der Renaissance des Nibelungenstoffs im 21. Jahrhundert gearbeitet.

Die Verknüpfung von Nibelungenstoff und politischer Identitätsbildung zwischen 1816 und 1945 ließ eine deutsche Mythologie der Neuzeit entstehen, die Figuren, Szenen und Dramaturgien des Epos so weit ein kürzte, dass sie leicht politisch auswechselbar wurden. Nach dem kriminellen Missbrauch dieser Propagandamaschine im Nationalsozialismus ließ man einen „mythologischen Leerraum“² entstehen, scheute sich vor großen Erzählungen und flüchtete in der Wissenschaft in Detailforschung und Werkimmanenz, im öffentlichen Selbstverständnis passend dazu in Pragmatismus und einen neuen Konsummythos. In Literatur und Theater galt der Nibelungenstoff bis in die neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts hinein über weite Strecken als Tabuthema. Gleichzeitig tat man sich nicht nur mit der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit schwer, sondern auch mit der einer Neuanknüpfung an die demokratische Geschichte Deutschlands, von der Mainzer Republik über die 48er Revolution bis zur Weimarer Republik, selbst im Linksrheinischen, wo sie mentalitätsbildend war. Der These Herfried Münklers aus dem 1988 erschienenen Buch *Siegfrieden – Politik mit einem deutschen Mythos* ist zuzustimmen, wenn er schreibt: „1945 waren die dem *Nibelungenlied* entnommenen mythischen Sinnangebote erschöpft. Der Mythos war zu Ende agiert, der Bann löste sich. Seit 1945 haben die Nibelungen keine Macht mehr über die Köpfe der Deutschen, und die Deutschen sind keine Nibelungen mehr.“³ Es gab also eine Entknüpfung von *Nibelungenlied* und deutscher Identitätsbildung, aber das war weder das Ende deutscher Mythenbildung noch das Ende nibelungischer Rezeption. Nicht von ungefähr hat Münkler 2008 ein Buch mit dem Titel *Die Deutschen und ihre Mythen* veröffentlicht.

Der *narrative turn* in den Kulturwissenschaften der letzten 20 Jahre hat die Bedeutung des Erzählens für Identitätsbildungen gezeigt und ist

² BORCHMEYER: Was ist deutsch?, S. 340.

³ MÜNKLER, Herfried: *Siegfrieden. Politik mit einem deutschen Mythos*, Berlin 1988, S. 131f.

bereits wieder in die Politikwissenschaft eingedrungen, wie z. B. das 2014 in deutscher Übersetzung erschienene Buch *Politische Emotionen* von Martha Nussbaum⁴ zeigt. Nussbaum knüpft damit an aufklärerische Menschenrechtstraditionen seit Rousseau an, die ohne ein Gerechtigkeitsgefühl nicht denkbar sind. Sowohl der marxistische Versuch, die Notwendigkeit zur gesellschaftlichen Veränderung als wissenschaftlich begründbare Gesetzmäßigkeit abzusichern als auch der bundesdeutsche Versuch, sich pragmatisch-utilitaristisch zu verhalten und Identitätsdebatten zu vermeiden, eliminieren den handelnden Menschen. Das kann nicht gut gehen, weil beide Wege auf unterschiedliche Art dem Totalitarismus Raum geben, genauer gesagt einer Verstandesdiktatur von links oben bzw. einer Gefühlsdiktatur von rechts unten.

Der Nibelungenstoff wurde ab den fünfziger Jahren in der Kinder- und Jugendliteratur unter der Klammer „Sagen der Welt“ transportiert, im Comic (*Falk* oder *Sigurd*) und 1966/67 im Mainstream des Films *Die Nibelungen* (Regie: Harald Reinl). Immer ging es dabei um jugendliche männliche Helden, wie man sie in allen Kulturen findet. Teilweise wich man auch auf benachbarte Kulturkreise aus, wie in den keltischen Raum, nach 1968 aber auch auf den antikolonialistischen Widerstand außerhalb Europas, um Heldenidentifikationen zu finden. Eine Erzählung vom Deutschsein wurde weitgehend vermieden. Im Bereich der lokalen Identitätsbildung blieb der Nibelungenstoff ohnehin präsent, so in Worms und Alzey, vor allem über Namensgebungen von Orten, Straßen und Personen. Eine lokale Schwerpunktsetzung in Worms gelang allerdings erst mit der Orientierung der Stadtentwicklung an Kulturprofilen im 21. Jahrhundert. Dabei war es neben dem Interesse an touristischen Marketingstrategien der vor allem aus Nordamerika herüberfließende Spielkultur von Reenactment, Living History und Live Action Role Playing (LARP), der auch in Computerspielen, Fantasyfilmen und -romanen sowie in Events wie Mittelaltermärkten seinen zeitgemäßen Ausdruck fand. Es war eine Zeit notwendiger Mobilität und Rollenwechsel, der man in der

⁴ Martha NUSSBAUM: *Politische Emotionen – Warum Liebe für Gerechtigkeit wichtig ist*, Berlin 2014.

Freizeit alternative, häufig entschleunigte Modelle mit klaren Rollenprofilen auf Zeit hinzufügen konnte. Mit diesem Hintergrund der Nibelungenrenaissance beschäftigte sich 2015 eine Tagung der Nibelungenliedgesellschaft unter dem Titel „Vom finsternen zum bunten Mittelalter“, deren Vorträge auch als Dokumentation vorliegen.⁵

Die Wormser Erfahrung mit dem Nibelungenstoff zeigt, dass die Ansprache deutscher Identität – bewusst oder unbewusst – nicht aus den Neubearbeitungen ausgeschlossen werden konnte. Die Nibelungen blieben also immer auch deutsch, auch wenn die Deutschen keine Nibelungen mehr waren. So begann die Wormser Arbeit am Nibelungenstoff 1999 bewusst mit einer Tagung zur Rezeptionsgeschichte unter dem fragenden Titel „Ein Lied von Gestern?“⁶ Dabei referierten u.a. Herfried Münkler zum Thema „Siegfrieden – Politische Mythen um das *Nibelungenlied*“ und Klaus von See zum Germanenbegriff als literarischer und ideologischer Fiktion, mithin zu Entstehung und Missbrauch deutscher Mythologie der Neuzeit. Neben der lokalen Rezeption, insbesondere zur NS-Zeit, wurden aber auch bisher wenig beachtete Perspektiven auf den Stoff vorgestellt, sozusagen als alternative Deutungsmodelle zu nationaler Vereinnahmung. Erwin Martin schilderte eine „Entgermanisierung der Nibelungen“ durch die französische Kulturpolitik in Worms im Jahr 1949. Wolf-Dieter Hartwich beschrieb die Stoffrezeption im Spannungsfeld deutsch-jüdischer Geschichte und Jürgen Lodemann sprach die europäische Dimension des Stoffs an, die er drei Jahre später in seinem Roman *Siegfried und Krimhild* ausgearbeitet hat.⁷ Darin wird Siegfried zu einem listigen keltischen Widerstandshelden gegen römisch-christlichen Imperialismus, einem Vorläufer der bürgerlichen Revolutionäre von 1848 und einem Traumpartner der nachkriegsdeutschen Keltophilie, die mit Heinrich Böll nach Irland als Nachkriegsheimat auswich.

⁵ Volker GALLÉ (Hrsg.): *Vom finsternen zum bunten Mittelalter*, Worms 2017.

⁶ Vgl. Gerold BÖNNEN / Volker GALLÉ (Hrsg.): *Ein Lied von Gestern? – Zur Rezeptionsgeschichte des Nibelungenliedes*, Worms 1999.

⁷ Jürgen LODEMANN: *Siegfried und Krimhild*, Stuttgart 2002.

2002 beschäftigte sich eine weitere Tagung in Worms mit dem Thema der Gewalt im *Nibelungenlied* und wies darauf hin, dass die als zivilisatorischer Fortschritt sich präsentierende Moderne sich ihrer eigenen Gewaltmomente gerne entledigte – und das tut sie noch heute –, indem sie diese dem finsternen Mittelalter oder dem rückständigen Islam zuweist. Dabei sind alle drei Identitätsfelder, also sowohl Moderne als auch Mittelalter und Islam, facettenreicher und ambivalenter als ihre Propheten gerne glauben machen wollen. Als Standpunkt wurde deshalb damals im Vorwort formuliert: „Das *Nibelungenlied* verstört, irritiert. Bügelt nichts glatt wie der höfische Roman. Präsentiert die europäische Seele, angefüllt mit Gewalt.“ Aber: „Das *Nibelungenlied* fordert nicht zur Nachahmung auf. Und es spielt auch nicht mit dem Entsetzen. Es stellt existentielle Fragen – Und überlässt dem Hörer, dem Leser die Antworten. Man schaut in einen Spiegel und erschrickt. Das bedeutet Katharsis, Reinigung. Wer sich allerdings in sein Spiegelbild verliebt, der ist verloren. An die Kulturen der Gewalt. Damals wie heute.“⁸

2013 befasste sich eine Tagung mit dem Thema „Germanische Mythologie und Rechtsextremismus – Missbrauch einer anderen Welt“ und zielte damit auf die alten, aber vor allem in der rechten Musikszene und auch in Teilbereichen des Reenactments neuen Zuschreibungen germanischer Überlieferung als nationalistische Muster der deutschen Rechten. In diesem Zusammenhang schützte sich die Nibelungenliedgesellschaft aus gegebenem Anlass auch durch eine Satzungsänderung vor der Mitgliedschaft rechter Kreise, in dem zu den Vereinszielen hinzugefügt wurde: „Aufklärung über den politischen Missbrauch des Nibelungenstoffs sowie der gesamten germanischen und mittelalterlichen Überlieferung durch nationalistische, nationalsozialistische und neonazistische bzw. rechtsextreme Propaganda.“ Und: „Aktivitäten in der neonazistischen bzw. rechtsextremen Szene, deren Umfeld sowie in ihr nahe

⁸ Gerold BÖNNEN/Volker GALLÉ (Hrsg.): Der Mord und die Klage – das Nibelungenlied und die Kulturen der Gewalt, Worms 2006, S. 6.

stehenden Organisationen und Parteien sind unvereinbar mit einer Mitgliedschaft in der Nibelungenliedgesellschaft.“⁹

In meinem Vortrag auf der Tagung 2013 gab ich die von Anfang an in Worms verfolgte Empfehlung, den Nibelungenstoff wie das Germanenbild nicht den Rechten zu überlassen – das gilt im Übrigen auch für die Begriffe ‚Heimat‘ und ‚Nation‘ –, sondern diese Felder anders zu erzählen, sowohl mit Hinblick auf ältere demokratische Deutungspotenziale als auch auf neue Erzähl- und Inszenierungsperspektiven. „Wie wir auf die Geschichte schauen und was wir für Heute und Morgen auswählen, ist nicht nur eine Frage von Erkenntnis und Interesse, sondern auch eine Entscheidung zur gesellschaftlichen Gestaltung, wenn der Blick in Inszenierungen mündet, seien sie wissenschaftlicher, künstlerischer, musealer oder touristischer Art.“¹⁰

Im Zuge des *narrative turns* sind uns auch alte Stoffe und ihre Dramaturgien wieder näher gerückt, auch wenn ihre Wirkung durch die Orientierung an Unterhaltung nach wie vor unterschätzt wird, im Guten wie im Schlechten. Persönliche wie kollektive Identitäten speisen sich aus Narrativen, deren Deutung die Fakten ordnen. Insofern ist Faktenrecherche genauso von Bedeutung wie die erzählte Konklusion, ja, Fakten und Narrative beeinflussen sich bereits im Entstehen gegenseitig. Und das gilt insbesondere für das vergangene Geschehen, das wir nicht selbst erlebt haben oder das wir uns bereits mehrfach erzählt haben oder haben erzählen lassen. In ihrer Rede zur Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels in der Frankfurter Paulskirche im Jahr 2017 hat die kanadische Autorin Margaret Atwood auf die Bedeutung des Erzählens und seine unterschiedlichen Absichten und Wirkungen hingewiesen. Sie sagte, unter den menschlichen Werkzeugen sei „womöglich das allererste, menschliche Werkzeug unsere Fähigkeit, dank differenzierter Grammatik zu erzählen. Was für einen Vorteil müssen Geschichten uns einst eingebracht haben – die Möglichkeit essentielles Wissen

⁹ www.nibelungenlied-gesellschaft.de.

¹⁰ Volker GALLÉ (Hrsg.): Germanische Mythologie und Rechtsextremismus – Missbrauch einer anderen Welt, Worms 2015, Klappentext.

weiterzugeben, damit man nicht immer alles durch Ausprobieren selbst herausfinden musste. Wölfe kommunizieren, aber sie erzählen nicht die Geschichte vom Rotkäppchen. Auch Geschichten können eine gute Seite und eine schlechte Seite haben, und eine dritte Seite, die unvorhergesehene Wirkungen zeitigt. Als Geschichtenschreiberin bin ich natürlich verpflichtet zu sagen, wie notwendig sie sind, wie sehr sie uns helfen, einander zu verstehen, wie sie Empathie schaffen und so weiter – und das ist wahr. Aber wie ich Geschichten schreibe, bin ich mir auch bewusst, dass sie Mehrdeutigkeiten und Gefahren bergen. Sagen wir einfach so: Geschichten haben es in sich. Sie können das Denken und Fühlen der Menschen verändern – zum Besseren und zum Schlechteren.“¹¹

Atwood knüpft diese Überlegungen an das allgemeine Erstaunen über den Einbruch von fundamentalistischer Gewaltretorik und deren politischen Erfolge in der Gegenwart an. Diese Erfolge wurden im vorpolitischen oder metapolitischen, kurz im kulturellen Raum der Identitätsbildung vorbereitet. In seinem Buch *Die autoritäre Revolte* hat Volker Weiß das deutlich gemacht: „Konservative hatten schon immer ein ausgesprochen metapolitisches Verständnis an den Tag gelegt, wie ihre zahlreichen Kämpfe um die Hoheit über Moral, Sitten und Sprache zeigen. Als Urvater dieses Verfahrens ließe sich der französische Konservative Joseph de Maistre nennen. Er drang bereits in seiner Kampagne gegen die Französische Revolution darauf, sich nicht nur auf die traditionellen Überlieferungen zu berufen, sondern den neuen Ideen Gleichwertiges entgegenzusetzen. Er wollte die Aufklärung mit einer Gegenaufklärung kontern und so die Politik geistig neu grundieren.“¹² Der Neuen Rechten ging und geht es also im ersten Schritt um das Streben nach kultureller Hegemonie, um eine Veränderung des gesellschaftlichen Klimas und des öffentlichen Diskurses. Politik kommt ohne Mythenbildung als Verdichtung und Penetrierung einer gezielten Auswahl von Narrativen und

¹¹ <https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/die-preistraeger/2010-2019/margaret-atwood>.

¹² Volker WEIß: *Die autoritäre Revolte – Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes*, Stuttgart 2017, S. 58.

Dramaturgien in ihrem jeweiligen Identitätsbereich nicht aus. Das gilt für alle politischen Lager und auf allen Ebenen, von der Ortsgemeinde über Region und Nation bis hin zur Globalität.

Zurück zum Nibelungenstoff und den Wormser Erfahrungen: Die Frage nach deutscher Identität taucht auch in den Neubearbeitungen des Stoffes für die Wormser Festspielbühne auf. Beispielhaft seien Moritz Rinke's *Die Nibelungen* von 2002¹³ und Albert Ostermaiers *Glut* von 2017¹⁴ genannt. Rinke hatte ursprünglich vor, die unter dem Wormser Dom schlafenden Nibelungen über Friedrich von der Hagen als einer Figur der Rezeption im Stück wiederzuentdecken, aber er entschloss sich dann, den Ballast der Rezeption beiseite zu schieben und den überzeugenden Stoff einfach neu zu erzählen. Dabei wurden die Burgunder zu „den Deutschen“.

In der ersten Szene bereits, in der Siegfried als „der Mann“ und Brünhild als „die Frau“ sich in einem mythischen Feuerkreis befinden, sagt der Mann auf die Frage der Frau, wohin er gehe: „An den Rhein. Zu den Deutschen“. Diese Szene fiel in manchen Inszenierungen weg und wurde – im Nachhinein gesehen – viel zu kurz ausgespielt. Einmal von ihrer wagnerianischen Dimension einer *menage a trois* entkleidet, sagt sie doch, dass die beiden Halbgötter der Erzählung den mythischen Raum verlassen und zu den Menschen gehen, in diesem Sonderfall zu den Deutschen am Rhein. Halbgötter und Menschen – das kann nicht gut gehen, da prallen Ich-Ideal und Realität unweigerlich aufeinander, sei es in der persönlichen Tragödie oder in der politischen Propaganda. In der Folge kommt ein ironischer Unterton auf, der dem Stück die – allerdings von den Figuren vergebene – Chance zu menschlicher Leichtigkeit gibt. Germana ist aus englischer Sicht eine Malvenpflanze, wie Hagen verharmlosend formuliert. Und als Siegfried um Kriemhild wirbt, versucht er unbeholfen zu dichten. Die Generation der Rollenspieler wird deutlich sichtbar, die sich durch Ironie aus den Fängen der tragischen Dramaturgie und der Rezeptionsdebatte zu befreien sucht. Aber diese

¹³ Moritz RINKE: *Die Nibelungen*, Reinbek 2002.

¹⁴ Albert OSTERMAIER: *Glut*, Mattighofen 2017.

Distanzierung hat dem Entwurf des Stoffes wie seiner nationalen Vereinnahmung nichts entgegenzusetzen. Kriemhild fordert ihren Lieblingsbruder Giselher auf, mit ihr ein Buch zu schreiben, das eine andere Zukunft Burgunds, also Deutschlands, entwirft: „Wir werden eine neue Staatsform gründen! Satz eins: Menschen, die sich lieben, müssen ein Werk erschaffen oder drei Leute retten! Oder so ähnlich“. Sie verteilt ein Flugblatt und sagt: „Nach Jahren dieser Regierung steht ihr, Burgunder, da; wohlgenährt, aber kennntnislos, begünstigt, aber mit falscher Christlichkeit die Unterdrückung anderer Länder billigend.“ Die Jungen Deutschen im Stück wie in Rinkes *Generation* wirken hilflos. Es kommt kein wirkmächtiger Gegenentwurf zustande und das Unheil der alten Dramaturgie nimmt seinen Lauf.

In *Glut* 2017 nimmt Albert Ostermaier dagegen die Rezeptionsgeschichte auf und sucht sie mit der gegenwärtigen politischen Lage und dem Stoff zu verknüpfen. Nach historischer Vorlage reist ein deutscher Militär in den Iran, um die dortigen Stämme zum Dschihad gegen die Franzosen und Engländer zu animieren. Seine Truppe tarnt er als Theaterensemble, das die Nibelungen aufführt. Mit ‚Lawrence von Arabien‘ hatten die Engländer eine vergleichbare Strategie verfolgt. Der Clou der Geschichte wäre also, dass der heutige Dschihad islamistischer Terroristen eigentlich ein westliches Produkt ist. Das stimmt selbst auch dann, wenn man keine direkte Folge zwischen den kolonialistischen Strategien und der heutigen Situation belegen könnte, nämlich insoweit als der gegenwärtige Islamismus trotz seiner antiwestlichen Ideologie genau wie der Faschismus im 20. Jahrhundert eine Erfindung der vom Westen geprägten Moderne ist, sowohl was die technischen Mittel angeht als auch den Ersatz religiöser Tradition durch politische Religion. Auch Ostermaier baut retardierende Momente ein. So tritt beispielsweise in der Schlussszene der persische Scheich Omar als eine Art Nathan der Weise auf, der den Untergang den Westlern überlässt. Aber das Zusehen hält nicht nur die Tragödie nicht auf, sondern passt auch nicht zur Logik des Stücks. Der Untergang ist zudem eher der untergeschobenen Nibelungendramaturgie geschuldet als der historischen Realität, in der die

Dschihadisierung der arabischen Welt durch die Kolonialisten zunächst nur eine Randnotiz ohne große Wirkung blieb.

Letztlich kommen alle Neubearbeitungen nicht von der tragischen Dramaturgie der Vorlage los. Und die verbindet sich nach wie vor mit Gewalt, auch mit Erinnerung an die Gewalt des deutschen NS-Staats. Gegenentwürfe sind noch nicht geschrieben worden. Selbst von Düffels Komödie *das Leben des Siegfried* von 2009¹⁵ bleibt dem alten Stoff verpflichtet. Und dabei hätte sie für unerwartete Wendungen stehen können, wie es der Witz immer tut. Oder man müsste ein Passionsspiel aufführen. Auch eine Konfliktbefriedung durch Hochzeiten wäre denkbar. Das war Teil feudaler Friedenspolitik und steckt auch im romantischen Liebesbegriff der bürgerlichen Kultur. Aber da scheuen wir den Kitsch. Immerhin bleibt, wie man sieht, ein pädagogischer Auftrag beim Neubearbeiten des missbrauchten Stoffes.

Auch das Mythenlabor im Nibelungenmuseum ist eine Reaktion auf die Identitätsdebatte der Deutschen. In Flashfilmen und Kurzdokumentationen zeigt es die strukturelle und historische Verknüpfung mythischer Narrative von der Vergangenheit bis zur Gegenwart auf europäischer Ebene, die ihrerseits weltweit verwandte Muster findet. So werden die Einflüsse nordischer Mythologie einschließlich des *Nibelungenliedes* auf die synkretistischen Fantasywelten von Tolkien thematisiert oder die Parallelen zwischen dem Schwertkämpfer Siegfried und Luke Skywalker aus der Filmwelt von *Star Wars*. Damit wird deutlich, dass mythisch gespeiste Narrative sowohl kulturell übersetzbar als auch national abgrenzbar genutzt werden können. Das Motiv der Heldenreise beispielsweise ist eine entwicklungspsychologisch beobachtbare Konstante in fast allen Kulturen der Welt. Damit ist es möglich, auch national missbrauchte Narrative neu und anders zu erzählen. In Deutschland gibt es dafür nicht nur eine besondere Verantwortung, sondern auch eine besondere Chance, weil Formen naiver Identifikation sich sperren und nach neuen Wendungen und Deutungen verlangen.

¹⁵ John VON DÜFFEL: *Das Leben des Siegfried*, Reinbek 2009.

Identitätsfragen wurden auch im Kulturprogramm der Nibelungenfestspiele aufgegriffen. So fand 2006 eine Vortragsreihe unter dem Titel „Zum Selbstverständnis der Deutschen“ statt mit Vorträgen von Wolf Gerhard Schmidt zum Thema „Kelten, Germanen und Skandinavier – deutsche Identität in der Literatur zwischen Aufklärung und Romantik“, Christian Liedtke zu „Heine und die Deutschen“ sowie von mir unter dem Titel „Die Sage vom Ursprung: Selbsthass und seine Folgen.“¹⁶ Mir ging es damals darum, die Frage nach den Ursprüngen zu enttabuisieren und gleichzeitig als moderne Antwort auf die Tradition der Vermischung kultureller Einflüsse als wesentlichem Moment kollektiver wie individueller Identität hinzuweisen: „Die deutsche Identität – als ein Teil der europäischen Identität – basiert auf einer Mischkultur, deren Elemente zunächst einmal phänomenologisch unvoreingenommen wahrgenommen werden können, seien sie schriftlichen oder anderen Überlieferungsformen verdankt. Die Leistung besteht gerade in der Fähigkeit zur Akkulturation, zur Neuschöpfung, zum bewussten Spiel und neuer Zielsetzung der Bausteine jeglicher Überlieferung. Deutschland als sprachlich-kulturelle und politische Gemeinschaft in der Mitte Europas hat diese Funktion der Vermittlung stets in besonderem Maße geleistet und war auch dann, wenn dies glückte, Beispiel und Anreger für andere Kulturen.“¹⁷ Insofern könne der Untergang der Burgunder auch als Verschwinden in einer neuen Mischkultur gesehen werden, sozusagen als Beispiel gelungener Integration. Auch die Vorträge der Nibelungenliedgesellschaft während der Festspiele haben Fragen der Rezeption, die identitätsrelevant waren, immer wieder thematisiert.

Schließlich gilt auch für Marketing und Public Relation der Festspiele immer wieder ein Anknüpfen an das Deutsche im Nibelungenstoff. Dass das dem mittelalterlichen Stoff erst im 19. und frühen 20. Jahrhundert eingeschrieben wurde, wird zwar in den Inszenierungen beachtet, aber meist nicht in der Vermarktung. Hier wird zum einen auf den

¹⁶ Volker GALLÉ: Die Sage vom Ursprung – Selbsthass und seine Folgen, Worms 2006, online verfügbar: http://nibelungenlied-gesellschaft.de/03_beitrag/galle/fs06_2_galle.html.

¹⁷ GALLÉ: Die Sage vom Ursprung.

deutschsprachigen Bildungskontext Bezug genommen, zum anderen aber mit dem Antippen der schwelenden Identitätsdebatte gespielt. Da mischt sich ein letzter Rest an Tabubruchkitzel mit der Erwartungsspannung, es könnten gegenwärtige Fragen beantwortet werden.

Als am 3. Oktober 2017 beim Festakt zum Tag der Deutschen Einheit in Mainz mit einer Heinrich Heine ähnelnden Marionette *Vater Rhein* neu erzählt wurde, kamen auch Siegfried und der Drachenkampf vor. Aber es wurde deutlich, dass die starken Bilder der Vergangenheit einschließlich der demokratischen Alternativen im 19. Jahrhundert wie bei Heine in der Gegenwart eine Leer- oder Schwachstelle haben. Wer heute Siegfried und Drache seien, wurde nicht thematisiert und Vater Rhein freute sich lediglich, dass jetzt wieder Lachse in seinem sauberen Wasser leben könnten. Es gibt also nach wie vor ein latentes Bedürfnis des mythischen Erzählens in regionalem und nationalem Kontext, aber die Neuinterpretation fehlt. Insofern hat Münkler zwar recht, dass die Nibelungen als politischer Mythos keine Macht mehr über die Deutschen haben, also im Sinn einer Handlungsvorlage, der die subversiven Widerhaken des Mythos entfernt wurden, aber die neuen Mythen der Deutschen wie Wirtschaftswunder, Ökologie oder WM-Gastfreundlichkeit weichen den alten Dramaturgien nach wie vor aus, statt sie wirklich neu zu erzählen. Mir scheinen hier vor allem für die Nibelungenrezeption des 21. Jahrhunderts noch große Potenziale und Aufgaben zu liegen. Wie könnten Festspielautoren und -regisseure dabei verfahren?

Zunächst scheint mir die Zeit reif, sich vom dramaturgischen Zwang des Nibelungenstoffs zu lösen und ihn als eine mögliche Variante eines größeren narrativen Zusammenhangs zu begreifen. Die Arbeitsmethode dafür beruht darauf, Perspektiven und dramaturgische Wendepunkte zu definieren und dadurch Rollen- und Handlungswechsel möglich zu machen. Es wurde und wird ja bereits aus der Perspektive von weniger zentralen Personen des Stoffs erzählt, so 2014 aus der Perspektive Ortliebs oder 2018 aus der Perspektive Etzels nach der Schlacht am Hunnenhof. Übermächtig scheint allerdings immer noch der Zwang zum Untergangsszenario am Ende, wie die Inszenierung von 2016 zeigt, in der dieses Ende nicht zwingend war bzw. in der die Untergangsangst in die

Gegenwart hätte projiziert werden können. Um auch hier neue Wege zu öffnen, macht es Sinn, an den Wendepunkten der Nibelungendramaturgie alternative Entscheidungen durchzuspielen, also dem Narrativ unerwartete Wendungen zu geben.

Was wäre z. B., wenn Kriemhild ihrem Falkentraum gefolgt und nicht Siegfried geheiratet hätte, sondern ins Kloster gegangen wäre? Was wäre, wenn Siegfried Kriemhild entführt hätte, statt Gunter bei seinem Brautwerbungsbetrug zu unterstützen? Oder wenn er den zweiten Betrug in der Hochzeitsnacht verweigert hätte? Was wäre, wenn Dietrich Kriemhild nach Gunters Tod getötet und damit Hagen überlebt hätte? All das kann stets auch mit einer politischen Gegenwartsgrundierung versehen werden, also mit einer Anspielung auf aktuelles Vorwissen, die aber die Verknüpfung besser dem Publikum überlässt als sie im Stück offen auszusprechen. Das macht den eigentlichen künstlerischen und auch politischen Reiz aus. Wenn man z. B. von einem Überleben Hagens ausgeht, der seine burgundischen Untergangserfahrungen nach seiner Rückkehr nach Worms zur Motivation seines Handelns macht, dann könnte eine Art Putin dabei herauskommen, der mit aller Macht versucht, die nationale Geschichte als eine Geschichte von Siegen umzudeuten, um Zerfallsängste zu domestizieren. Dieser Putin-Hagen würde die Niederlagen einfach wegerzählen und in seiner politischen Praxis im Namen der nationalen Einheit in einem starken Staat mit aller Härte gegen häretische Kritik oder gar Revolten vorgehen. Das würde auch zu seinem Charakterprofil vom Anfang der Geschichte passen. Man könnte aber auch die Königinmutter Ute als machtvolle Strippenzieherin inszenieren, der es durch Beziehungsdiplomatie gelingt, den Untergang zu verhindern, indem sie beispielsweise Hagen davon abhält, an den Etzelhof zu fahren, weil sie ihn in eine Frau verliebt macht, die ihm wichtiger ist als die Staatsraison, oder indem sie Kriemhilds Heirat mit Etzel verhindert oder indem sie dafür sorgt, dass Giselher zuhause bleibt und sich dem mörderischen Treuemythos verweigert und die Treue zu den Lebenden vorzieht. Das wäre dann eine Merkel-Variante. Der jugendliche Held Siegfried könnte sowohl als Macron inszeniert werden, der den Drachen Le Pen besiegt, aber auch als Sebastian Kurz, der sich in einen Drachen

verwandelt oder sich doch zumindest in dieser Gefahr befindet. Das wären dann sozusagen die helle und die dunkle Seite der Macht. Aber auch die könnte wieder in Ambivalenzen aufgelöst werden: Siegfried-Macron, der von seinen neoliberalen grauen Eminenzen fallen gelassen wird, als er beginnt, mit den niederen Ständen zu paktieren, eine klassische Anti-CIA-Geschichte, oder Siegfried-Kurz, der sich aus dem Drachen häutet, indem er ihn von innen vorführt und der Lächerlichkeit preisgibt.

Diese Beispiele sollen zeigen, dass es immer wieder Nibelungisches zu erzählen gibt, auch mit unerwarteten Wendungen und durchaus mit politischen Identitätsfolien im Hintergrund. Wer oder was die Deutschen dabei sein können, das überlasse ich gern zukünftigen Erzählern und ihrem Publikum, aber ich empfehle sowohl dramaturgischen wie politischen Mut und das Einnehmen einer konsequenten Position im Sinn einer potentiellen Perspektive. Das macht die Freiheit der Kunst möglich und das macht auch ihre Wirkungschancen aus. Es ist und bleibt ein Spiel.

Bibliographische Hinweise

Alle Internetlinks wurden am 26.01.2022 überprüft.

Primärtexte

BORCHMEYER, Dieter: Was ist deutsch? – Die Suche einer Nation nach sich selbst, Berlin 2017.

VON DÜFFEL, John: Das Leben des Siegfried, Reinbek 2009.

LODEMANN, Jürgen: Siegfried und Krimhild, Stuttgart 2002.

MÜNKLER, Herfried: Die Deutschen und ihre Mythen, Berlin 2009.

MÜNKLER, Herfried: Siegfrieden. Politik mit einem deutschen Mythos, Berlin 1988.

NUSSBAUM, Martha: Politische Emotionen – Warum Liebe für Gerechtigkeit wichtig ist, Berlin 2014.

OSTERMAIER, Albert: Glut, Mattighofen 2017.

RINKE, Moritz: Die Nibelungen, Reinbek 2002.

SARRAZIN, Thilo: Deutschland schafft sich ab, München 2010.

WEIß, Volker: Die autoritäre Revolte – Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes, Stuttgart 2017.

Forschungsliteratur

BÖNNEN, Gerold/GALLÉ, Volker (Hrsg.): Ein Lied von Gestern? – Zur Rezeptionsgeschichte des Nibelungenliedes, Worms 1999.

BÖNNEN, Gerold/GALLÉ, Volker (Hrsg.): Der Mord und die Klage – das Nibelungenlied und die Kulturen der Gewalt, Worms 2006.

GALLÉ, Volker (Hrsg.): Germanische Mythologie und Rechtsextremismus – Missbrauch einer anderen Welt, Worms 2015.

GALLÉ, Volker (Hrsg.): Vom finsternen zum bunten Mittelalter, Worms 2017.

GALLÉ, VOLKER: Die Sage vom Ursprung – Selbsthass und seine Folgen, Worms 2006; online verfügbar:
http://nibelungenlied-gesellschaft.de/03_beitrag/galle/fs06_2_galle.html.

Internetlinks

ATWOOD, Margaret: Dankesrede anlässlich des Friedenspreises 2017;
<https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/die-preistraeger/2010-2019/margaret-atwood>.

www.nibelungenlied-gesellschaft.de.

Filme

REINL, Harald (Regie): Die Nibelungen, 2 Teile, 1966/1967.